Dem 125. Bande zum Geleit

Autor(en): **Fankhauser, R.**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **125 (1983)**

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schweiz. Arch. Tierheilk. *125*, 1–15, 1983

Dem 125. Bande zum Geleit

R. Fankhauser[1]

Billet du président

Notre «Schweizer Archiv für Tierheilkunde», organe scientifique de la Société des Vétérinaires Suisses, est en passe de publier son 125ème volume au début de 1983.

L'importance de cette publication n'est plus à démontrer et se reflète même dans les sacrifices budgétaires consentis par notre Société à sa réalisation. Cet investissement est d'ailleurs pleinement justifié, puisqu'il permet de contribuer valablement au maintien des liens vitaux unissant nos Facultés à l'ensemble de la profession vétérinaire, et vice-versa.

Notre revue publie année après année une palette d'articles variée, désirant en cela tenir compte du large public auquel elle s'adresse. Il est réjouissant de constater l'intérêt qu'elle suscite tant en Suisse qu'à l'étranger, ainsi que le niveau élevé qu'elle a atteint dans la hiérarchie des publications scientifiques.

Le Schweizer Archiv pourra toujours se targuer de cette bonne santé qui est actuellement la sienne, s'il continue comme par le passé à ouvrir ses colonnes avec la même liberté, et s'il suscite encore davantage la publication d'articles provenant de la pratique, ou traitant d'un sujet général.

Sans l'engagement fourni par nos deux Facultés qui publient nombre de leurs travaux dans notre revue, l'effort consenti par la SVS ne serait que dérisoire.

Nous tenons à les en remercier ici sincèrement. Il nous tient particulièrement à cœur de remercier également le rédacteur en chef, M. le Prof. R. Fankhauser, du travail qu'il fournit en assurant la rédaction, avec une efficacité jamais prise en défaut.

Enfin, nous adressons nos remerciements à l'imprimeur, la maison Orell-Füssli, à laquelle notre Société est liée depuis de si nombreuses années.

Cet anniversaire en soi est preuve de pérennité, et nul doute que celle-ci saura être conservée à l'avenir.

C'est en ce sens que la SVS formule ses meilleurs vœux de prospérité au jubilaire!

Ed. Huber, Président de la SVS

Mit dem Januarheft 1983 beginnt unser «Schweizer Archiv für Tierheilkunde» seinen 125. Band. Zugleich sind, mit dem letztjährigen, hundert Bände in lückenloser Folge vom Verlag Orell Füssli in Zürich betreut worden. Hinter diesen nüchternen Angaben verbirgt sich die Tatsache, dass die ersten 67 Lebensjahre der Zeitschrift nicht leicht waren und ihr des öftern der Untergang drohte, während die letzten hun-

---

[1] Adresse: Postfach 2735, CH-3001 Bern

dert Stabilisierung und kontinuierliche Entwicklung bedeuteten. Die Geschichte des Archivs – der ältesten seit ihrer Gründung 1816 existierenden tierärztlichen Zeitschrift nicht nur des deutschen Sprachraums [1], sondern überhaupt![2] – ist zu Beginn des hundertsten Bandes [2] durch den kürzlich verstorbenen, ehemaligen Chefredaktor Prof. A. Leuthold dargestellt worden. Wir wollen uns deshalb im wesentlichen darauf beschränken, einige Streiflichter auf die Situation vor hundert Jahren zu werfen.

In den ersten Monaten des Jahres 1882 starben innert kurzer Zeit David von Niederhäusern, der junge und so vielversprechende Professor für ambulatorische Klinik, dann Direktor der Tierarzneischule in Bern [3], und Rudolf Zangger, Direktor der Zürcher Schwesteranstalt, eidgenössischer Viehseuchenkommissär und Oberpferdarzt. Zangger, ein vielfältig engagierter Politiker, in Permanenz auch Präsident der Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte (GST) und Redaktor des Archivs (SAT), vermochte der Flut der Aufgaben nicht mehr Herr zu werden und musste notwendigerweise Prioritäten setzen. Dem fielen GST und SAT zum Opfer. Nach dem Band 23/1862 verzettelte sich das Erscheinen des 24. über 10 Jahre bis ins Frühjahr 1873. Noch machte Zangger einen Rettungsversuch, wie folgende Notiz am Ende des 24. Bandes zeigt:

An den Leser.

Das «Archiv für Thierheilkunde» ist seit längerer Zeit unregelmässig erschienen. Die Vorsätze der Redaktion, jedes Quartal ein Heft zu liefern, wurden jeweilen durchkreutzt von zahlreichen Geschäften, die dem Unterzeichneten übertragen wurden in seinen Stellungen als praktizirender Thierarzt, Professor der Klinik und Pathologie, Direktor der zürcherischen Thierarzneischule, deren Schülerzahl sich in nie geahnter Weise von Jahr zu Jahr steigerte, als Oberpferdarzt der schweizerischen Miliz-Armee, und in neuerer Zeit als Fachreferent und bevollmächtiger amtlicher Kommissär für das Veterinär-Sanitätswesen beim eidgen. Departement des Innern in Bern.

Es fehlte nicht an Stoff und Mitarbeitern, aber sehr oft an der nöthigen Zeit für die regelmässige Abwandlung der mit dem Druck verbundenen formalen Arbeiten.

Diesem Uebelstande abzuhelfen, bietet mein gelehrter Kollege, Professor Dr. *Bollinger*, die Hand. Derselbe wird künftig als ständiger Mitredaktor die technischen Arbeiten für die Druckerei besorgen, und sein Name ist wol dem Leser die beste Bürgschaft für die Qualität und Regelmässigkeit dieser Blätter.

Wenn aber das «Archiv» seiner ursprünglichen Bestimmung treu bleiben und als Sammelpunkt der praktischen Beobachtungen und Studien der Thierärzte dienen soll, so müssen alle

[2] Vom ehrwürdigen Recueil de Médecine Vétérinaire der Schule in Alfort erschien der erste Band 1824. Erstaunlicherweise kam er – trotz Revolutionen und Kriegen – schon in seinen ersten sechzig Lebensjahren mit schöner Regelmässigkeit heraus, 1883 brachte Band 60. Jetzt beginnt der 159. Band!

Abb. 1: Titelblatt des ersten Bandes. Heft 1 und 2 erschienen 1816, Heft 3 und 4 erst 1817. Heft 3 schliesst mit Seite 284 ab, Heft 4 ist neu paginiert bis 96. Sauerländer legte den Band 1824 nochmals auf mit abgeänderter Titelseite «Beiträge zur Thierheilkunde» (Neue wohlfeilere Ausgabe!). Da auch hier nach S. 284 neu paginiert ist und Reste des blaugrünen Umschlagspapiers der Archivhefte erkennbar sind, dürfte es sich um den Versuch gehandelt haben, einen unverkauften Restposten von Band 1 an den Mann zu bringen.

Dem 125. Bande zum Geleit

Archiv
für
Thierheilkunde.

Von

einer Gesellschaft schweizerischer

Thierärzte.

BIBLIOTHECA PERENNIS 1981

Erster Jahrgang.

Aarau 1816.

Heinrich Remigius Sauerländer.

schweizerischen Praktiker, welche die Fähigkeit und den Beruf in sich fühlen, Bausteine beizutragen zur wissenschaftlichen Veterinärmedizin, ihre Beobachtungen möglichst naturgetreu niederschreiben und der Redaktion einsenden.

Dass die Zahl der strebsamen und leistungsfähigen Schweizerthierärzte eine bedeutende ist, ersehen wir täglich im persönlichen Verkehr, aus deren Leistungen auf dem Gebiete der Veterinärpolizei, der Militärthierheilkunde und aus den zahlreichen pathologischen Präparaten, welche in neuerer Zeit unserer Schule zufliessen. Ein Instruktionskurs der eidgenössischen Stabspferdärzte, letzter Tage in Zürich abgehalten, mit welchem wissenschaftliche Vorträge und Demonstrationen verbunden wurden, bewies aufs Neue, dass es bei vielen Thierärzten nur der richtigen Anregung bedarf, um bei denselben ein eifrig ernstes wissenschaftliches Streben zu entfalten, dem der Erfolg nicht ausbleiben kann.

Das «Archiv» möchte eine solche Anregung beständig auf seine Leser ausüben. Damit ihm dieses gelinge, bedarf auch die Redaktion dieser Zeitschrift einer Stimulation durch reichlich zufliessende Beiträge der Arbeiter auf dem Gebiete der Praxis. Die besten dieser Arbeiten werden von der Gesellschaft schweizerischer Thierärzte entsprechend honoriert werden.

Zürich, den 10. April 1873.

R. Zangger.

Im einzigen Heft des Bandes 25, das 1874 noch herauskam, stammen von den zehn Originalbeiträgen vier von Bollinger, einer von Zangger und einer von seinem Freund Martin Strebel. Dann herrscht wieder Stille.

Bollinger [4] aber verliess Zürich im gleichen Jahre; er folgte einem Ruf an die damalige Zentraltierarzneischule in München. D. von Niederhäusern und der bewundernswerte Strebel riefen das «Schweizerische Archiv für Thierheilkunde und Thierzucht» ins Leben, dessen fünfter und letzter Band 1883, parallel zum wiedererstandenen 25. Band des Archivs der GST herauskam. Im darauffolgenden Jahr trat Strebel neben A. Guillebeau und E. Zschokke der Redaktion bei.

Der Beschluss zur Reaktivierung des traditionellen Archivs wurde an den Versammlungen der GST vom 5. Oktober 1881 in Luzern und endgültig am 10. Juli 1882 in Baden gefasst. Führend in der Redaktion blieb ohne Zweifel über drei Jahrzehnte Prof. E. Zschokke in Zürich. Es hatte sich offenbar in den achtziger Jahren die Stimmung zwischen den beiden Schulen stark verbessert – im Gegensatz zum kämpferischen Antagonismus, der im vorangehenden Jahrzehnt unter den Direktoren von Niederhäusern und Zangger vorherrschte – vielleicht auch dank dem Umstand, dass mehrere der bernischen Professoren «Heimkehrer» aus Zürich waren. Ausserdem teilte man in dieser Zeit seine Existenzsorgen und befürwortete gemeinsam die Errichtung einer eidgenössischen Tierarzneischule.

In Baden wurde auch als nächstjähriger Versammlungsort «Zürich zur Zeit der Schweizerischen Landesausstellung» festgelegt [5]. Beim Festessen beantragte Herr Bornhauser aus Weinfelden auf Anregung des Präsidenten Meyer (Sanitätsrat in Enge bei Zürich), Professor Dr. Otto Bollinger in München zum Ehrenmitglied zu wählen. «Unter jubelnden Zurufen der Anwesenden wird der Antrag sofort zum Beschluss erhoben.» In der Belle Epoque waren die Schweizer offenbar noch gefühlsbetonter als heute!

Der heutige Leser mag sich selbst seine Gedanken machen, wenn er das Vorwort zu Band XXV, Heft 1, 1883 und das Inhaltsverzeichnis der vier Hefte dieses Jahrganges durchgeht, die wir nachfolgend wiedergeben.

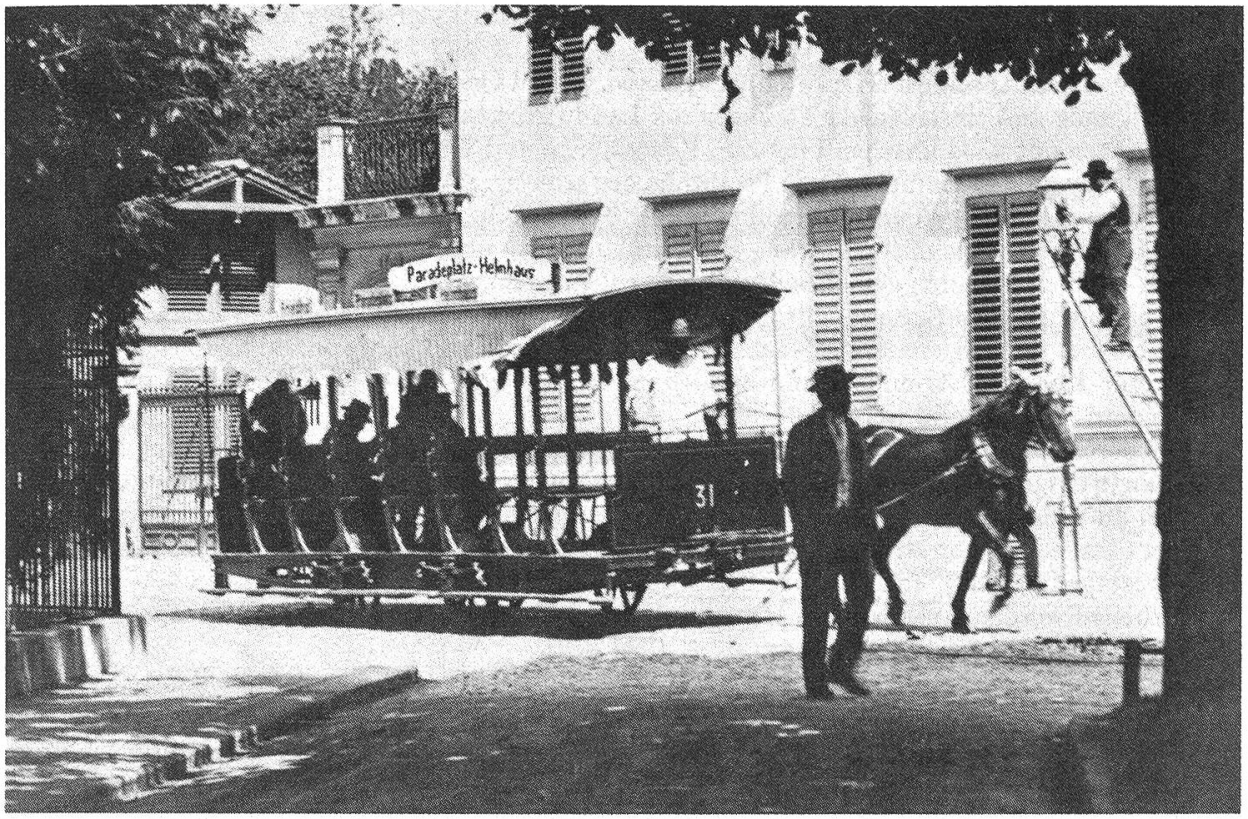

Abb. 2: Das Zürcher Sommertram begegnet am Talacker dem Laternenputzer, August 1883 (aus: W. Baumann: Zürich La Belle Epoque, Orell Füssli Verlag 1973)

Vorwort

Das Kind der Gesellschaft schweizerischer Thierärzte, genannt «Archiv für Thierheilkunde», ist endlich wieder erwacht. Zehn Jahre lang hat es geschlummert; oftmal musste es gerüttelt werden, doch neu gestärkt tritt es nunmehr wieder auf.

Und so haben wir uns nach Langem wieder jenes Vereinsorgan geschaffen, das wir allseitig so recht vermissten; jenes Schriftchen, durch welches wir uns, – wie es ja lange schon unsere Vorgänger zu thun pflegten, – durch gegenseitige Mittheilungen in fachlicher Beziehung auf der nöthigen concurrenzfähigen Höhe zu erhalten suchen. Sowohl die Ansichten des jungen, noch von der Theorie beseelten Praktikers, als die Produkte langjähriger Erfahrungen der ältern, die Hypothese wie die nackte Thatsache, finden hier ihren Platz, um einem Kreise von Kollegen präsentirt zu werden.

Wenn auch die Versammlung der schweizerischen Thierärzte in Luzern die beiden Thierarzneischulen Bern und Zürich als Ammen des Archives bezeichnete, so muss doch die «Gesellschaft als solche» als eigentlicher Nährboden angesehen werden: die einzelnen Mitglieder sind die vorgesehenen Arbeiter. Denselben soll hiedurch nicht nur Gelegenheit geboten werden, ihre Erfahrungen und Forschungsresultate zu deponiren, sondern auch solche zu schöpfen zum Verwerthen.

Jeder ist berufen sein Scherflein beizutragen zur Förderung des Ganzen und möchte sich Jeder sogar verpflichtet fühlen, auf diesem gemeinnützigen Felde zu arbeiten.

Das Archiv, das seine bisherige Form beibehält, soll nicht wie früher bloss innerhalb der Schweizergrenze gehalten, sondern auch andern Kreisen zugänglich gemacht werden; um so mehr bedarf es aber der Mitwirkung Aller.

Folgende Punkte dürften nicht unerwähnt bleiben:

Druck und Verlag ist vertragsweise an Orell Füssli & Co. in Zürich übergeben, von welcher Firma aus der Gesellschaft jährlich Rechnung gestellt wird.

Die Heftchen erscheinen statutengemäss vierteljährlich zu vier Bogen und enthalten drei Abschnitte.

1. Im ersten Abschnitt (Hauptteil) erscheinen sowohl Originalarbeiten aus allen Gebieten der Thierheilkunde und einschlägigen Gebieten der Landwirthschaft, als kurze Referate der wichtigern Mittheilungen der ausländischen Literatur, Recensionen und Seuchenbulletins etc.

2. Der zweite Abschnitt soll die Protocolle der schweizerischen und kantonalen Versammlungen, militärische Anzeigen und Mittheilungen der beiden Lehranstalten u.s.w. enthalten.

3. Ein dritter Abschnitt endlich, – auf dem Umschlag placirt, – bringt Inserate verschiedener Art. Wir glauben hiedurch einem Bedürfniss zu entsprechen. Auf diesem Inseratentheil sollen dem Thierarzt vorzugsweise Bezugsquellen und Preise von Instrumenten, Droguen, Verbandstoffen bekannt gemacht werden, weiterhin Nachlässe, wie Apotheken und ganze Instrumentarien und auch Bücher zur Kenntniss kommen, und endlich offene Stellen – besonders diejenigen mit grossen Wartgeldern – vorgemerkt werden.

Grössere Aufmerksamkeit als bis anhin wird nun auch den Illustrationen gewidmet. Sorgfältig ausgeführte Original-Federzeichnungen können ohne Weiteres auf dem Wege der Phototypie (Aetzung der auf eine Zinkplatte photographirten Zeichnung) zur Vervielfältigung präparirt werden.

Bei Einsendung von Arbeiten ist von dem Autor speziell zu bemerken, ob er selbst die Korrektur zu besorgen gedenkt; ebenso, ob er Separatabdrücke zu bekommen wünscht.

Arbeiten werden honorirt. Das Honorar wird festgestellt, sobald die Abonnentenzahl bekannt sein wird.

In dieser Weise ausgerüstet, sucht das Schweizerarchiv für Thierheilkunde, das seit Anfang dieses Jahrhunderts datirt, seinen alten Platz einzunehmen und hofft die frühere Gunst und freudige Aufnahme zu finden.

Jüngern Kollegen, denen die gute Wirkung einer mit den Bedürfnissen und Interessen des schweizerischen Veterinärwesens wohl vertraute Zeitschrift nicht bekannt sein kann, dürfte der Umstand als Empfehlung dienen, dass ihnen durch dieses Schriftchen möglich sein wird, die Beziehungen mit ihren früheren Lehrern an den beiden Thierarzneischulen wieder aufzunehmen und fortzusetzen.

Die Redaktion selbst wird keine Mühe scheuen, da es gilt, ein Werkchen zum Gedeihen zu bringen, welches tendirt, den Stand der Thierheilkunde und des Veterinärwesens überhaupt zu fördern, um auf diese Weise auch die Landwirthschaft wenigstens in einer Branche, nämlich in der Thierproduktionslehre, heben zu können und so dem ganzen Lande zu nützen. Die Redaktion.

Inhaltsverzeichniss von Band XXV.

I. Heft

Seite

Vorwort 1
Ueber neuere Erfahrungen im Gebiet der Thierheilkunde 4
Die Lister'sche Wundbehandlung 33
Die Impfanstalt 39
Neubildung in Folge Tasselbeulen 42
Das Kuhpferd, ein Fall von Doppelzehe beim Pferd 45
Ueber die Milzbrandimpfung 49
Die natürlichen Ursachen der Maul- und Klauenseuche und deren Beseitigung 52
Der Pilz der Rotzkrankheit 58
Seuchenstand in der Schweiz auf 1. Januar 1883 59
Protokoll der Versammlung der Gesellschaft schweiz. Thierärzte im Grossrathssaal zu Luzern, den 5. Oktober 1881 62
Protokoll der Versammlung der Gesellschaft schweiz. Thierärzte im Kurhause zu Baden, den 10. Juli 1882 67
Statuten der Gesellschaft schweiz. Thierärzte 69
Verzeichniss der Mitglieder 74

II. Heft.

Ueber neuere Erfahrungen im Gebiet der Thierheilkunde 2. Progressive perniziöse Anaemie der Pferde (Schluss) ... 77
Zur Kenntniss des normalen Pferdehufes ... 87
Ein Fall von Gebärmutterumdrehung bei einer Hündin ... 91
Die Bestimmung der normalen Herzform ... 94
Uebereinkommen zwischen der Schweiz und Oesterreich-Ungarn betr. Verhinderung der Ausbreitung von Thierseuchen durch den Viehverkehr ... 101
Der Stand der Viehseuchen während des Jahres 1882 ... 107
Bericht an das schweizerische Militärdepartement betr. die Verwendung von Torfstreu ... 112
Ueber die natürlichen Ursachen der Blasenseuche ... 119
Ein letztes Wort zur Maul- und Klauenseuchenfrage ... 127
Stand der Viehseuchen in der Schweiz auf. 1. Mai 1883 ... 128
Verschiedenes ... 132
Thierarzneischule Zürich ... 136
Nachtrag zum Verzeichniss der Mitglieder der Gesellschaft schweiz. Thierärzte ... 138
Anzeigen ... 139

III. Heft.

Darm-Harnleiter-Fistel bei einer Kuh ... 141
Reorganisation der Veterinär-Wiederholungskurse ... 148
Ueber ein rationelles Winterbeschläg in der schweiz. Armee ... 156
Ueber die schweizerische Pferdezucht ... 166
Athemnoth bei einem Pferde in Folge Lähmung der Nasen- und Vorderlippenmuskulatur ... 181
Ein Zaum gegen Durchbrennen der Pferde ... 184
Scheiden-Blasenvorfall ... 186
Die Tuberkulosis ... 186
Die Strahlenpilzkrankheit ... 193
Ueber Euterentzündung ... 195
Verschiedenes ... 197
Krankheiten in Pferdehufen in Folge des Gebrauches von deutscher Torfstreu ... 197
Ueber das Scheeren der Pferde ... 198
Ueber Arzneimittel ... 199
Stand der Viehseuchen in der Schweiz auf 1. Sept. 1883 ... 202
Nekrologe ... 205
Ernennungen ... 206

IV. Heft.

Reiseplaudereien ... 207
Versuche über die Wirkung des Pillokarpins ... 236
Die subakute Gehirnentzündung bei Pferden ... 241
Der IV. internationale thierärztliche Kongress in Brüssel ... 243
Verschiedenes ... 247
Ueber Hundswuth ... 247
Impfversuche der asiatischen Cholera ... 247
Die essigsaure Thonerde ... 248
Protokoll der Versammlung der Gesellschaft schweiz. Thierärzte in Zürich 1883 ... 249
Thierarzneischule Zürich ... 260
Neuere Literatur ... 261
Stand der Viehseuchen in der Schweiz auf 1. Nov. 1883 ... 262
Nekrologe ... 265
Anzeige ... 267

Im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts lebt die westliche Welt grundsätzlich in einer Phase des Optimismus und des Zukunftsglaubens. Technische und medizinisch-biologische Wissenschaften treten ihren atemberaubenden Siegeszug an, westeuropäischer, russischer und unionsamerikanischer Imperialismus gehen ihrer Klimax entgegen. Warnungen werden wenig beachtet, besonders wenn sie so leise sind wie in Gottfried Kellers Kantate zum 50. Geburtstag 1883 der Zürcher Hochschule:

Ergründe kühn das Leben,
Vergiss nicht in der Zeit,
Dass mit verborgnen Stäben
Misst die Unendlichkeit!

1882 Deutschland, Italien und Österreich gründen den Dreibund; die Briten besetzen Ägypten; Fürst Milan Obrenović wird erster König von Serbien, und in den USA kommt Franklin Delano Roosevelt zur Welt; Graf Gobineau und Henry W. Longfellow sterben, James Joyce und Sigrid Undset werden geboren; C.F. Meyer vollendet «Gustav Adolfs Page» und Daudet den «Tartarin de Tarascon». Böcklin, van Gogh, Kaulbach, Leibl und Manet malen und so auch der Inser Tierarztsohn Albert Anker [6, 7] – es entstehen etwa das «Lesende Mädchen» und der «Wucherer»; Igor Strawinsky und Franz Millöckers «Bettelstudent» erblicken das Licht der Welt; Robert Koch entdeckt den Tuberkelbazillus [8] und Pettenkofer veröffentlicht sein «Handbuch der Hygiene», Symbol eines grossen Bewusstwerdungsprozesses im ausgehenden Jahrhundert [9]. In Moskau gibt es eine Weltausstellung und jene von Amsterdam 1883 steht bevor.

1883 Charles Darwin stirbt, Benito Mussolini wird geboren und in Indonesien birst der Krakatau; Emile Zola schreibt, Iwan Turgenjew stirbt, und Gottfried Keller veröffentlicht seine gesammelten Gedichte; Karl Jaspers betritt die Welt und Karl Marx verlässt sie; «Also sprach Zarathustra» beginnt zu erscheinen. Die Jahrgänger Gustave Doret und Ed. Manet sterben, Maurice Utrillo wird geboren. Busch, Cézanne, Liebermann, Hans von Marées malen. Friedrich von Flotow und sein Altersgenosse Richard Wagner treten ab. In New York öffnet die Met ihre Pforten. Der Daimler-Motor und das Maxim-Maschinengewehr markieren den Fortschritt.

Die Schweiz im neunten Jahrzehnt des vergangenen Säkulums stand ganz im Zeichen des Überganges von sehr verschiedenen Formen der repräsentativen zur direkten Demokratie mit Referendums- und Initiativrecht. Der Bundesverfassung von 1874 folgte eine Lawine von Anpassungen in den Kantonen, die aber – mit Ausnahme der «Revolution» im Tessin – in Ruhe und Normalität heranreiften. Bundesrat Numa Droz schrieb 1882:

«Die Schweiz macht gewiss den grossartigsten Versuch, den je eine Republik gemacht hat: denjenigen, einem Stimmkörper von mehr als 600000 Köpfen die höchste Entscheidung in gesetzgeberischen Dingen zu übertragen. Wenn der Versuch gelingt, so werden unsere Nachkommen sich berühmen können, die ersten zu sein, welche eine der höchsten Stufen der Civilisation und des politischen Fortschrittes erstiegen haben» und

«Es begann eine Tätigkeit in Gesetzgebung und Verwaltung, wie sie unsere Geschichte bis dahin nicht gekannt.»

Auf die neue Militärorganisation (1874), die auch Auswirkungen für die Veterinäroffiziere hatte, folgten Gesetze über Zivilstand und Ehe, über das Eisenbahnwesen (man befand sich im vollen «Eisenbahnfieber»), über Jagd und Fischerei (1875). Das

nächste Jahr brachte die Einführung des metrischen Systems und das Gesetz über die Forstaufsicht, 1877 das Fabrikgesetz, jene über die Wasserbaupolizei und über die Freizügigkeit der Medizinalpersonen, das letztlich die Weichen stellte für die moderne Entwicklung der tierärztlichen Ausbildung [10]. Im Jahre 1881 folgten das Haftpflichtgesetz, 1883 Obligationenrecht, Urheberrecht (Literatur und Kunst), Betreibungs- und Konkursrecht. Von 1874 bis 1884 wurden 99 Bundesgesetze oder referendumspflichtige Bundesbeschlüsse erlassen, bis 1902 kamen weitere 131 dazu, u.a. das Schächtverbot (ein früher Vorläufer der Tierschutzgesetzgebung) und 1905 das Gesetz über die Lebensmittelpolizei. Im Beginn des 20. Jahrhunderts folgte dann auch das eidgenössische Tierseuchengesetz, was gegenüber den zum Teil noch gültigen kantonalen Gesundheitsgesetzen biblischen Alters sehr fortschrittlich anmutet. Eine Botschaft des Bundesrates vom November 1896 betonte die Grundtendenz seit 1874: die Herbeiführung der Rechtsgleichheit. Weitere Marksteine waren die Vereinheitlichung des Strafrechts und die Einführung des Zivilgesetzbuches. Nicht immer aber waren die Stimmbürger dem Einheitsgedanken geneigt: 1882 wurde der Absicht, das Schulwesen zu egalisieren (Bundesrat Karl Schenk's «Schulvogt», d.h. eidgenössischer Schulsekretär) eine Abfuhr bereitet.

1880 hat das Land 2846102 Einwohner; 1881 erscheint das erste Heft des «Schweizerischen Idiotikons», die Post spediert 3,5 Millionen Depeschen, aber es gibt erst 64 Telefonstationen. Bis

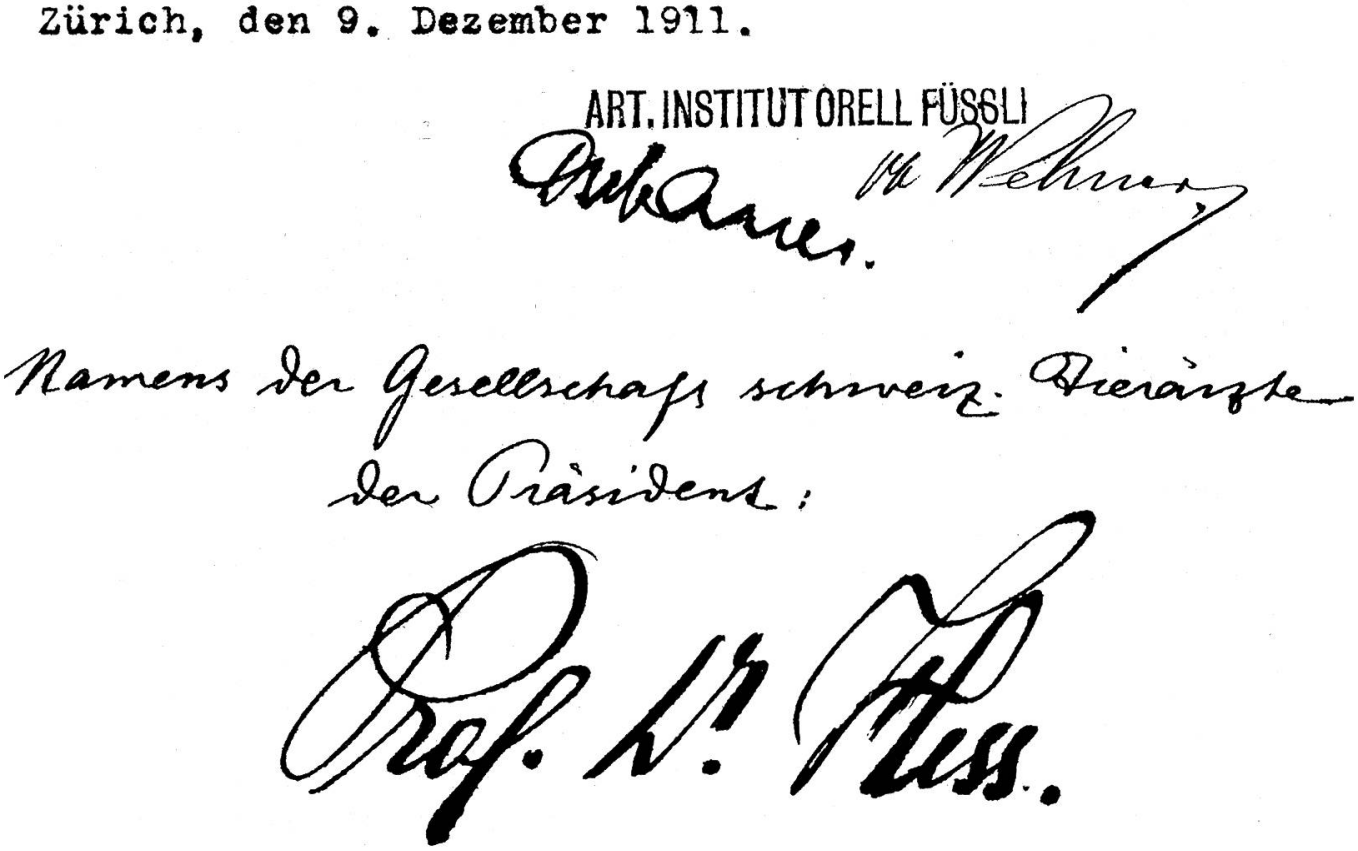

Abb. 3: Unterschriften zum Fortsetzungsvertrag vom 9. Dezember 1911 zwischen dem Art. Institut Orell Füssli und der GST. Das Signum von Prof. Hess strahlt unverkennbar Selbstbewusstsein aus!

Jahresende 1882 sind alle Einzellinien der Gotthardbahn im Verkehr, 1883 stirbt Dr. Alfred Escher. Im Sommer des gleichen Jahres bringt die Landesausstellung in Zürich eine Bewusstwerdung der eigenen Leistungen und Höhepunkte patriotischer Selbstbestätigung. Im Jahre 1886 wird die erste eidg. Viehzählung durchgeführt.

Der früheste im Hause Orell Füssli aufbewahrte Vertrag datiert vom 1. Mai 1884 und ist gültig für das betreffende Jahr. Ohne Zweifel ist er also nicht der erste. Er wurde für die GST unterzeichnet von E. Zschokke. Es finden sich dann Folgeverträge vom 1. Februar 1910 und vom 9. Dezember 1911 (beide gezeichnet von Prof. E. Hess, Bern) sowie einer vom 14. September 1923.

Auf das Jahr 1912 wurde dem leitenden Redaktor Zschokke ein sechsköpfiges Redaktionskollegium beigegeben (siehe Anhang I), dem auch E. Wyssmann, damals praktizierender Tierarzt in Neuenegg bei Bern angehörte. Mit dem Rücktritt Zschokkes übernahm er, ab 1916 offiziell als «Chefredaktor» bezeichnet, die Redaktion und führte sie fortan, wie sein Vorgänger, weitgehend im Alleingang. Die Redaktionskommission, die sich fortlaufend personell erneuerte, wurde beibehalten, obschon sie an den praktischen Redaktionsgeschäften kaum Anteil nahm. Es bürgerte sich ein, dass die GST durch ihren Präsidenten und ein weiteres Mitglied, die beiden Fakultäten, der Direktor des eidgenössischen Veterinäramtes (heute Bundesamt für Veterinärwesen) und der Oberpferdarzt darin vertreten sind. Von 1926 bis zu seinem Rücktritt von der Leitung der ambulatorischen Klinik in Bern 1933 legte E. Wyssmann die Redaktion in die Hände von Privatdozent Dr. E. Gräub, um sich ihr dann nochmals für fast 13 Jahre mit grosser Hingabe zu widmen. Er war ein eifriger Publizist und veröffentlichte einen grossen Teil seiner über 130 Arbeiten in der eigenen Zeitschrift. Ausserdem verfasste er für das Archiv eine unübersehbare Zahl von Referaten und Buchbesprechungen. Wyssmann war, man darf wohl sagen, Redaktor aus Leidenschaft, aber von grossem Gerechtigkeitsgefühl und nie versagender Konzilianz. Er kümmerte sich um die Zeitschrift bis fast zu seinem Tode im Oktober 1946, ja darüber hinaus, denn noch im Dezemberheft 1946 erschienen vier nachgelassene Arbeiten aus seiner Feder.

Die Redaktionstätigkeit von A. Leuthold, die ein ganzes Vierteljahrhundert umspannt, fiel zusammen mit einer raschen, teilweise atemberaubenden Expansion der Wissenschaft mit starken Rückwirkungen auf Medizin und Biologie, sowie mit sich anbahnenden Umschichtungen in unserem Beruf. Prof. Leuthold tat sein Bestes – und dies mit Erfolg – die Zeitschrift, mit der er sich im Sinne seiner Vorgänger identifizierte, auf der Höhe der Zeit zu halten. Dafür zeugen auch Details wie die Einführung der viersprachigen Zusammenfassungen anfangs der fünfziger Jahre, die Vergrösserung des Formats 1952 (wobei der Band 850 Seiten umfasste), die vermehrte Aufnahme von Beiträgen ausländischer Autoren und anderes mehr. Während bis zum Jahre 1971 neben den Originalbeiträgen, Buchbesprechungen und Referaten auch Tagungs- und Kongressankündigungen oder -berichte, Personelles (Abschlüsse der Fachexamen, Totentafel, Nachrufe), Verzeichnisse laufender Literatur etc. erschienen, wurden ab 1972 alle Standesangelegenheiten in das GST-Bulletin (erstmals erschienen März 1962) verlagert. Herstellungstechnische Zwänge schliesslich führten dazu, dass für Buchbesprechungen und Referate (zu deren Ausarbeitung sich kaum

mehr jemand bereit findet) fast nur der Leerraum zwischen den Originalarbeiten zur Verfügung steht. Ab 1972 wurden auch die bandweisen (im Dezember erscheinenden) Autoren- und Inhaltsverzeichnisse sowie das Sachregister neu organisiert. Die Titel der Originalarbeiten werden auch in englischer Übersetzung gebracht. Seit Januar 1977 hat das Archiv in die *Current Contents* Eingang gefunden, was sicher zu seinem Bekanntheitsgrade beiträgt. Trotzdem wurde bewusst – den traditionellen Auftrag respektierend – von der Verwendung des Englischen mit verschwindenden Ausnahmen abgesehen, obschon dies heute für eine Fachzeitschrift ein schweres Handicap bedeutet. Desgleichen wurde daran festgehalten, eine möglichst breite Streuung der Teilgebiete zu berücksichtigen, um die Vielfalt unseres Berufes zur Geltung kommen zu lassen. Dies hat zur Folge, dass unser Archiv für hochspezialisierte Arbeiten kein geeigneter Ort ist; etwelche Erfahrung im Publikationswesen verschafft uns das beruhigende Gefühl, dass dies nicht unbedingt ein Nachteil ist. Was wir nach wie vor beklagen – ein altes Lied! – ist der geringe Zufluss von Beiträgen aus der Praxis. Ich kann nur wiederholen, was mein Amtsvorgänger vor zwanzig Jahren (SAT *104*, 666–667; 1962) geschrieben hat:

«Während meiner bisherigen Redaktionstätigkeit für unser Archiv war ich schon immer bestrebt, Beiträge aus der Praxis zu erhalten. Ich habe öfters Zögernde ermuntert und nie einen Artikel wegen mangelhafter Form zurückgewiesen. Es ist mir wohl bewusst, wie schwer der vielbeschäftigte Praktiker zur Feder greift und sich scheut, über blosse Beobachtungen und Erfahrungen zu berichten, ohne Zeit zu haben, der Sache besser nachzugehen oder mehr Material zusammenzutragen. Und doch wäre mancher Hinweis wert, festgehalten und anderen Kollegen zur Kenntnis gebracht zu werden. Einer wirft eine Frage oder ein Problem auf, ein anderer beantwortet sie und trägt zur weiteren Klärung bei. Auf diese Weise wächst die Kenntnis der Materie.»

Ein Kummer sind für den Redaktor auch die Nachrufe und andere personelle Mitteilungen aus dem Kreis der schweizerischen Tierärzte. Soweit es sich um Personen handelt, deren Bekanntheitsgrad über die Landesgrenzen hinaus weist, sind sie weiterhin im Archiv erschienen. Für viele verstorbene Mitglieder der Gesellschaft aber blieb es im letzten Jahrzehnt bei einer knappen Meldung im Bulletin. Dies ist sehr schade und als Hobby-Historiker bemitleide ich spätere standesgeschichtlich Interessierte, die sich ihr Material mühsam werden zusammenkratzen müssen.

Durch die fortschreitenden und dramatischen Kostensteigerungen im graphischen Gewerbe wurde das Archiv bis etwa Mitte der siebziger Jahre das finanzielle Sorgenkind Nummer 1 der Gesellschaft. In den Jahren 1976 und 1977 wurde deshalb ein Austerity-Programm durchexerziert, was die Leser an den um etwa 200 Seiten abgemagerten Bänden, die Autoren aber zusätzlich an hohen Rechnungen für jeglichen «Luxus» der Ausstattung (z. B. Kunstdrucktafeln für die Abbildungen) erkennen konnten. Vorstand der GST und Redaktion suchten deshalb nach einer Lösung, die eine seiner Tradition würdige Gestaltung des Archivs mit einem zum Gesamtbudget der Gesellschaft in vernünftigem Verhältnis stehenden Aufwand verbinden würde. Die Erhaltung des Archivs als Vermittler wissenschaftlicher Resultate und als Bindeglied zwischen Praxis und Fakultäten sowie der Wille der GST, dafür einen substantiellen Teil ihrer Mittel einzusetzen, standen dabei ausser Zweifel. Nach dem

Vergleich von sechs Offerten und reiflicher Prüfung aller Faktoren wurde schliesslich der Vertrag mit dem Hause Orell Füssli erneuert. Durch Umstellung auf moderne Satz- und Reproduktionsverfahren konnten die Herstellungskosten der Zeitschrift soweit gesenkt werden, dass das Archiv-Budget wieder vernünftigen Umfang annahm. Doch befindet es sich auch seither unter dem Druck neuer Preissteigerungen und damit in einem labilen Gleichgewicht, das Vorstand und Geschäftsleitung der GST ständig im Auge behalten müssen. Trotzdem können wir dem weiteren Schicksal unserer Zeitschrift vorderhand mit Optimismus entgegensehen, soweit wir wenigstens glauben, Optimismus sei in der heutigen Zeit überhaupt am Platze.

Schlussbemerkungen – Wenn der derzeitige Redaktor nach elf Jahren eine Art Fazit ziehen soll, so ist es folgendes: Für den, der sich zu einer solchen Tätigkeit hingezogen fühlt, bringt sie zweifellos viel Befriedigung. Belastend ist das Problem des ungleichmässigen Zuflusses an Arbeiten, so dass man sich ständig in einem Wechselbad zwischen drohendem Mangelzustand und Überfluss befindet, welch letzterer längere Wartezeiten für die oft recht ungeduldigen Autoren bedeutet. Eine weitere Belastung stellt das weitgehende Fehlen eines direkten Echos von seiten der (potentiellen!?) Leserschaft dar. Ein schweizerischer Dichter (der ungenannt bleiben soll, da wir nicht in den Verdacht kommen wollen, uns mit ihm zu vergleichen) hat Helvetien vor etwa 100 Jahren einen Holzboden genannt. Offenbar dachte er dabei an echt schweizerische Qualität im doppelten Sinne: an und für sich und in bezug auf Dauerhaftigkeit!

So wünschen wir dem Schweizer Archiv für Tierheilkunde, diesem «Kind der Gesellschaft schweizerischer Tierärzte», und dem es betreuenden Verlagshause Orell Füssli auch weiterhin gutes Gedeihen.

Anhang I Liste der Redaktoren und der von ihnen betreuten Jahrgänge, bzw. Bandnummern. Die Zahlen in Klammern hinter den Namen verweisen auf das Literaturverzeichnis (Nachrufe)

Redaktoren	Jahr	Band-Nr.	Bemerkungen
F.K. Stadlin [11]	1816–1819	1	Begründer des Archivs
J.R. Köchlin [12]	1820–1837	2–7	
id. und *J.J. Rychner* [13]	1838–1840	8–9	Bd. 8 = Bd. I Neue Folge (N.F.)
J.C. Wirth [14]	1841–1848	10–17	
J.J. Rychner und *R. Zangger* [15]	1849–1854	18–20	
R. Zangger	1855–1880	21–24	Bd. 23 = Bd. XVI N.F. (letzter) Bd. 24 erscheint 1874; 1875 noch Bd. 25, Heft 1, 96 pp.
K. Guillebeau [16] und *E. Zschokke* [17]	1883	25	beginnt wieder mit Heft 1 (4 Hefte)
id. und *M. Strebel* [18]	1884–1893	26–35	ab Bd. 26 jährl. 6 Hefte
E. Zschokke, E. Hess [19] und *M. Strebel*	1894–1903	36–45	

Redaktoren	Jahr	Band-Nr.	Bemerkungen
E. Zschokke und *E. Hess*	1904	46	
id. und *A. Borgeaud* [20]	1905–1911	47–53	Bd. 48 umfasst 492 Seiten!
E. Zschokke u. *Kollegium:* *W. Frei* [21], *G. Giovanoli* [22], *F. Grossenbacher* [23], *K. Schellenberg* [24], *H. Schwyter* [25], *E. Wyssmann* [26]	1912–1913	54–55	ab Bd. 54 jährl. 12 Hefte
E. Wyssmann (und *Kollegium*)	1914–1925	56–67	Zschokke tritt auf Ende 1913 zurück. Ab 1916 *E. Wyssmann* als «Chefredaktor» bezeichnet. Bd. 66 und 67 erschienen mit je 24 Heften
E. Gräub [27]	1926–1933	68–75	
E. Wyssmann	1934–1946	76–88	26.10.46 *E. Wyssmann* verstorben
A. Leuthold [28] [29]	1946–1971	89–113	ab Oktober 1946. Mit Bd. 94/1952 grösseres Format (statt 100 × 155 neu 120 × 190 mm Satzspiegel); (SAT 94 [1] 1–2; 1952) 1958: hundertster Bd!
R. Fankhauser	1972 bis heute	114–124	1973 Rückkehr zu äusserlich kleinerem Format, aber Satzspiegel 125 × 190 mm.

Anhang II Liste der Bandnummern und Verleger des SAT bis 1892. Aus «Generalregister zu den bis 1. Januar 1893 in der Schweiz erschienenen thierärztlichen Zeitschriften», von *A. Eichenberger* [30]. Zürich, Art. Institut Orell Füssli, 1893. Band I erschien 1816/17.
Weiterführende Inhaltsangaben finden sich in den Generalregistern 1893–1929 [31], 1930–1950 [32] und 1951–1971 [33], sowie in der Berliner Dissertation von *F.-J. Wenk* [34].

I. Das Schweizer-Archiv für Thierheilkunde.
Herausgegeben von der Gesellschaft Schweiz. Thierärzte.

34 Bände. Im Register mit «A» bezeichnet.
Nachfolgend Zeit und Ort des Erscheinens dieser Bände:

I.	Band,	Jahrgang	1816,	erschienen	bei	Sauerländer in Aarau.
II.	"	"	1820,	"	"	J.M.A. Bluntschi in Zug.
III.-IV.	"	"	1826-28,	"	"	Gessner in Zürich.
V.-VII.	"	"	1831-34,	"	"	C.A. Jenni in Bern.
VIII.	" (N.F.	I), "	1839,	"	"	S. Höhr in Zürich.
IX.	" (N.F.	II), "	1840,	"	"	" " "

X.	" (N.F. III), "	1842,	"	"	S. Höhr in Zürich.
XI.	" (N.F. IV), "	1843,	"	"	" " "
XII.	" (N.F. V), "	1844,	"	"	" " "
XIII.	" (N.F. VI), "	1844,	"	"	" " "
XIV.	" (N.F. VII), "	1845,	"	"	" " "
XV.	" (N.F. VIII), "	1846,	"	"	" " "
XVI.	" (N.F. IX), "	1847,	"	"	" " "
XVII.	" (N.F. X), "	1848,	"	"	" " "
XVIII.	" (N.F. XI), "	1851,	"	"	" " "
XIX.	" (N.F. XII), "	1852,	"	"	" " "
XX.	" (N.F. XIII), "	1854,	"	"	" " "
XXI.	" (N.F. XIV), "	1855,	"	"	" " "
XXII.	" (N.F. XV), "	1856,	"	"	" " "
XXIII.	" (N.F. XVI), "	1862,	"	"	" " "
XXIV.	" "	1873,	"	"	J. Herzog in Zürich.
XXV.	" (1.er Th.), "	1874,	"	"	" " "
XXV.	" (2.er Th.), "	1883,	"	"	Orell Füssli in Zürich.
XXVI.-XXXIV.	Band "	1884-92,	"	"	" " " "

Literaturverzeichnis

[1] *Baresel K. und Deichmann-Zander A.:* Bibliographie der Beiträge in deutschsprachigen Zeitschriften der Tierheilkunde und Tierzucht 1784–1845. Hannover 1978. – [2] *Leuthold A.:* Dem 100. Bande zum Geleit. Schweiz. Arch. Tierheilk. *100* (1), 1–4 (1958). – [3] *Fankhauser R. und Hörning B.:* Zum hundertsten Todestag David von Niederhäuserns. Schweiz. Arch. Tierheilk. *124* (2), 53–68 (1982). – [4] Nachruf auf Geheimrat Professor von Bollinger. Münchner Tierärztl. Wochenschr. *53* (35), 621–624 (1909). – [5] Protokoll der Versammlung der Gesellschaft schweiz. Thierärzte im Grossrathssaal zu Luzern, den 5. Oktober 1881. Protokoll der Versammlung der Gesellschaft schweiz. Thierärzte im Kurhause zu Baden, den 10. Juli 1882. Schweiz. Arch. Thierheilk. *25* (1). 62–69 (1883). – [6] *Kuthy S. und Lüthy H.A.:* Albert Anker. Orell Füssli Verlag, Zürich, 1980. – [7] *Meister R.:* Albert Anker und seine Welt. Zytglogge Verlag, Bern, 1981. – [8] *Sackmann W.:* Vor hundert Jahren: Robert Koch entdeckt den Erreger der Tuberkulose. Schweiz. Arch. Tierheilk. *124* (5), 217–225 (1982). – [9] *Mesmer B.:* Reinheit und Reinlichkeit. Bemerkungen zur Durchsetzung der häuslichen Hygiene in der Schweiz, pp. 470–494. In «Gesellschaft und Gesellschaften». Festschrift für U. Im Hof, herausg. von N. Bernard und Q. Reichen. Verlag Wyss, Bern, 1982. – [10] *Fankhauser R. und Hörning B.:* 175 Jahre tierärztliche Lehranstalt zu Bern. Schweiz. Arch. Tierheilk. *122* (2), 57–94 (1980). – [11] *Frauchiger E. und Fankhauser R.:* Dr. med. Franz Karl Stadlin, ein Erneuerer tierärztlicher Bildung. Schweiz. Arch. Tierheilk. *111* (3), 119–129 (1969). – [12] Nachruf auf Dr. J.R. Köchlin. Denkschrift der Gesellschaft schweizerischer Thierärzte zur Feier der fünfzigsten Jahressitzung in Zürich 20. u. 21. Oktober 1862, 21–22 (1862). Ebenfalls erschienen in Denkschrift zur Jahrhundertfeier der Gesellschaft schweizerischer Tierärzte 1813–1913, 135–136. Orell Füssli Verlag, Zürich (1913). – [13] *Fankhauser R. und Hörning B.:* Zum hundertsten Todestag von Johann Jakob Rychner. Schweiz. Arch. Tierheilk. *120* (7), 323–342 (1978). – [14] Nachruf auf J. Conr. Wirth, Zürich. Schweiz. Arch. Tierheilk. *18* (1) (NF *11*), 81–92 (1851). Ebenfalls erschienen in Denkschrift zur Jahrhundertfeier der Gesellschaft schweizerischer Tierärzte 1813–1913, 112–114. Orell Füssli Verlag, Zürich (1913). – [15] *Zerobin K. und Senn Chr.:* Rudolf Zangger, Direktor der Tierarzneischule in Zürich (26. November 1826–6. März 1882). Schweiz. Arch. Tierheilk. *124* (3), 111–119 (1982). Nachruf auf R. Zangger. Schweiz. Arch. Tierheilk. und Tierzucht *4* (1), 38–43 (1882). – [16] Nachruf auf K.A. Guillebeau. Schweiz. Arch. Tierheilk. *60* (9), 389–403 (1918). – [17] Nachruf auf Prof. Dr. Erwin Zschokke. Schweiz. Arch. Tierheilk. *71* (7), 335–340 (1929). – [18] Nachruf auf Martin Strebel. Schweiz. Arch. Tierheilk. *46* (3), 101–106 (1904). – [19] Nachruf auf Prof. Dr. Ernst Hess. Schweiz. Arch. Tierheilk. *62* (6), 225–233 (1920). – [20] Nachruf auf Dr. med.

vet. h.c. Albert Borgeaud. Schweiz. Arch. Tierheilk, *65* (6), 285–286 (1923). – [21] Nachruf auf Prof. Walter Frei, Schweiz. Arch. Tierheilk. *114* (11), 583–587 (1972). – [22] Nachruf auf Dr. med. vet. h.c. Gaudenzio Giovanoli von Soglio. Schweiz. Arch. Tierheilk. *77* (6), 347–348 (1935). – [23] Nachruf auf Dr. h.c. Fritz Grossenbacher. Schweiz. Arch. Tierheilk. *66* (12), 361–366 (1924). – [24] Nachruf auf Kaspar Schellenberg. Schweiz. Arch. Tierheilk. *88* (1), 55–56 (1946). – [25] Nachruf auf Oberst Dr. Hermann Schwyter, eidg. Oberpferdarzt. Schweiz. Arch. Tierheilk, *102* (2), 108–110 (1960). – [26] Nachruf auf Prof. Dr. med. vet. Ernst Wyssmann. Schweiz. Arch. Tierheilk. *88* (12), 581–589 (1946). – [27] Nachruf auf Dr. Ernst Gräub, Bern. Schweiz. Arch. Tierheilk. *105* (10), 585–586 (1963). – [28] Rücktritt von Prof. Dr. A. Leuthold. Schweiz. Arch. Tierheilk. *114* (1), 1–3 u. 6–7 (1972). – [29] Nachruf auf Prof. Dr. Alfred Leuthold, Bern 1901–1982. Schweiz. Arch. Tierheilk, *124* (9), 473–478 (1982). – [30] Nachruf auf Kantonstierarzt Adolf Eichenberger. Schweiz. Arch. Tierheilk. *61* (1), 1–5 (1919). – [31] Generalregister 1893–1929, zusammengestellt von J. Andres, [35], Zürich. Schweiz. Arch. Tierheilk. *72* (9/10), 91 pp. (1930). [32] Generalregister 1930–1950, Band LXXII–XCII, erstellt von Prof. Dr. A. Leuthold, Bern, Chefredaktor. Sonderheft zu Schweiz. Arch. Tierheilk. *92* (1950). – [33] Generalregister 1951–1971, erstellt von Prof. Dr. A. Leuthold, Co-Redaktor. Schweiz. Arch. Tierheilk./Ges. schweiz. Tierärzte. Offsetdruck, ohne Jahrgang. – [34] *Wenk F.-J.:* Das «Schweizer Archiv für Tierheilkunde» und die Veröffentlichungen der Jahre 1883–1969. Inaug. Diss. vet. med., Freie Universität Berlin (1971). [35] Nachruf auf Prof. Dr. med. vet. Josef Andres, Zürich. Schweiz. Arch. Tierheilk. *119* (9), 384–386 (1977).

Dank: Meinem Freund und Kollegen Prof. Dr. Bernd Hörning danke ich herzlich für wertvolle Hinweise und für seine nie erlahmende Hilfsbereitschaft.

Manuskripteingang: 22. Oktober 1982

BUCHBESPRECHUNG

Krankheiten des Pferdes. Ein Leitfaden für Studium und Praxis, herausgegeben von *Hanns-Jürgen Wintzer.* XV, 556 Seiten, zahlreiche Abbildungen, gebunden. Verlag Paul Parey (Berlin und Hamburg) 1982. Preis: Fr. 172.50.

Ein volles Dutzend – ausser einem holländischen Vierergespann und einem Kanadier vorwiegend deutschsprachige – Dozenten haben sich aufgemacht, eine seit Jahrzehnten bestehende Lücke in der Veterinärliteratur zu schliessen. Unter dem Herausgeber H.J. Wintzer haben sie einen Leitfaden für das Studium und die Praxis über die Krankheiten des Pferdes und deren Behandlung geschaffen, eines Tieres, das in den letzten zwei Jahrzehnten durch seine Breitenentwicklung im Sport und seine zunehmende Popularität als Freizeitpferd wiederum zu einem wichtigen Objekt tierärztlichen Handelns geworden ist.

Dass aus dem anderen Teil Deutschlands im gleichen Jahr von zwei Autoren ein umfassendes Handbuch der Pferdekrankheiten für Wissenschaft und Praxis herausgebracht wurde, schmälert die Aktualität dieses Werkes keineswegs. Im Gegenteil, es gehören beide, sich ergänzenden Bücher in die Bibliothek des Pferdepraktikers, von welcher Warte aus wir die Besprechung angehen wollen.

Vorerst sollen die Handlichkeit, Kompaktheit und die Robustheit von Einband und Papier einerseits, sowie der gut lesbare Druck, die Übersichtlichkeit durch die zweispaltige Aufteilung und die konsequent durchgeführte Numerierung andererseits gewürdigt werden.

Trotzdem der Hauptautor einleitend betont, die Manuskripte nach Stil und Darstellung nicht verändert zu haben, ist im allgemeinen eine einheitlich kurze und prägnante Darstellung der Probleme mit einer der Wichtigkeit des jeweiligen Themas entsprechenden Ausdehnung durchwegs gelungen. Die zum Teil farbigen Fotos sind instruktiv, wenn auch die Auswahl nach unserer